



Verschläft die Bäckerinnung Thüringen die Zukunft?

Für Thüringer Bäcker und Bäckereiverkäuferinnen will die Innung keine tariflichen Lohnerhöhungen mehr verhandeln. Für die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) angesichts des gravierenden Fachkräftemangels eine fatale Fehlentscheidung.

Die Gewerkschaft NGG erhielt von der Thüringer Bäckerinnung die Kündigung des Entgelttarifvertrages. Üblicherweise ist das der Startschuss für eine neue Tarifrunde, an deren Ende ein Kompromiss mit einer Lohnerhöhung für die rund 6700 Beschäftigten steht. Doch dieses Mal enthält das Schreiben eine Absage an tarifliche Einkommenserhöhungen. Nach Angaben der NGG wolle die Innung nicht einmal in Tarifverhandlungen mit den Arbeitnehmervertretern treten.

Ein vollkommen unverständlicher Schritt, denn die traditionsreichen Handwerksbäcker in Thüringen haben ein akutes Nachwuchsproblem. Das Image der Branche ist wenig attraktiv. Bäcker und Bäckereiverkäuferinnen müssen nicht nur früh aufstehen, auch ihre Bezahlung könnte besser sein. In den Einstiegsgruppen für junge Verkäuferinnen und Backstubenmitarbeiter ohne einschlägige Ausbildung greift ab Januar 2015 der gesetzliche Mindestlohn von 8,50 Euro in der Stunde.

„Gesicherte 8,50 Euro für alle sind ein wichtiger Meilenstein, denn Arbeit muss zum Leben reichen. Wer für weniger Geld arbeiten muss, hat keine Chance von dem was er verdient, leben zu können. Diesen Missstand behebt das Mindestlohngesetz. Bisher haben rund 5 Mio. Beschäftigte in Deutschland ihren Lohn auf Hartz IV Niveau aufstocken müssen – finanziert mit ungefähr 7 Mrd. Steuergeldern jährlich.“, erklärt Petra Schwalbe, Landesbezirksvorsitzende der NGG Ost.

Die Nachwuchssorgen in einem der ältesten Handwerksberufe Deutschlands löst der gesetzliche Mindestlohn hingegen nicht. Gerade einmal 34 Azubis, unter ihnen nur vier Frauen wollten in Ostthüringen im vergangenen Jahr den Beruf des Bäckers erlernen. Ihre tariflichen Einkommen als Berufseinsteiger lagen bereits im Sommer 2013 bei 8,50 Euro und nach drei Jahren im Beruf bei 9,43 Euro. Seither sind eineinhalb Jahre vergangen. Eine Lohnerhöhung ist längst fällig, doch der verweigert sich die Bäckerinnung derzeit. Für die NGG ein unverständlicher Schritt. Denn nicht nur die Lebenshaltungskosten sind gestiegen, eine Ausbildung im Handwerk muss sich auch lohnen. Andernfalls bleibt der Nachwuchs aus. Die Imagekampagne des Bäckerhandwerks wird ins Leere laufen, wenn ein Bäcker oder eine Bäckereiverkäuferin nach der Ausbildung das Gleiche verdient wie eine Aushilfe.

Einkommenserhöhungen in Tarifverträgen zu regeln, hat für die vom Strukturwandel betroffenen Arbeitgeber der Branche einen großen Vorteil. Sie bieten Schutz vor Billigkonkurrenz über Armutslöhne.

„Der intensive Wettbewerb zwischen Bäckerhandwerk und Industriebäckern wird ohne Tarifvertrag weiter zuungunsten der Handwerksbäcker verstärkt. Denn Bäcker wechseln vermehrt in die Industrie, wo sie schon heute 15 bis 20 Prozent mehr verdienen. Nur mit einem neuen Entgelttarifvertrag können wir dieser Entwicklung Einhalt gebieten.“, so Schwalbe weiter.

Weitere Infos: Christl Semmisch, Mobil: 0172 793 30 65